

Bilder aus Baselland

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **35 (1970)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



BASELBIETER HEIMATBLÄTTER

Organ der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung

Nr. 3

35. Jahrgang

Oktober 1970

Inhalt: Dr. Paul Suter, Reigoldswil, Alte Bilder aus Baselland — Eine Eptingerburg in Ziefen? — Pfarrer-Anekdoten — Neue geologische Aufschlüsse in der Gegend von Reigoldswil — Zur Geschichte der Gotteshäuser des Baselbieter Hinterlandes — Fritz Klaus, Liestal, Jahresversammlung der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung vom 18. April 1970 im Schloss Pratteln — Heimatkundliche Literatur

Alte Bilder aus Baselland

Von Paul Suter

In der vorliegenden Nummer haben wir Darstellungen aus Sissach und aus dem Homburgertal ausgewählt. Der stimmungsvolle Durchblick vom *Schlossgut Ebenrain gegen die Sissacher Flue* ist ein Werk des Malers *Wilhelm Ulrich Oppermann* (1786—1852). Er wurde in Basel als Sohn eines eingewanderten braunschweigischen Schreinermeisters geboren. Nach der Schulzeit lernte und arbeitete er in der Birmannischen Kunsthandlung. Seine frühesten Aquarelle sollen denjenigen von Samuel Birmann (1793—1847) zum Verwechseln ähnlich sein. Er zeichnete und malte Landschaften mit spitzem Pinsel in ungemein feiner Manier. Als Lithograph übertrug er neben eigenen Kompositionen auch

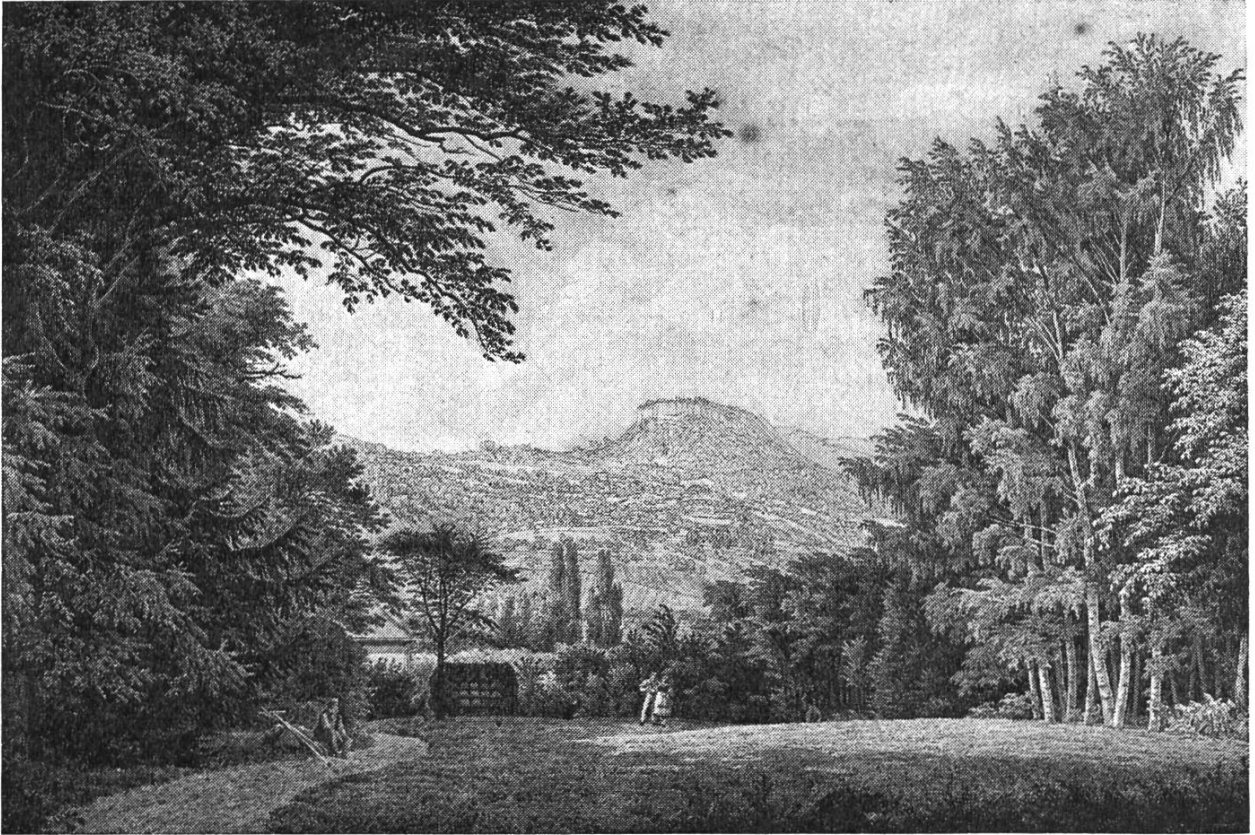


Bild 1. W. U. Oppermann (1786—1852), *Blick auf die Sissacher Flue*, vom Park des Schlosses Ebenrain aus. Pinselzeichnung 28 mal 18,4 cm, aus der ersten Hälfte des 19. Jh. Geschenk von Mme. Touchard an das Kantonsmuseum Baselland, 1952.

Architekturbilder von Neustadt und Guise auf Stein und kolorierte sie. Oppermanns Werke zirkulieren heute zu hohen Preisen im Kunsthandel. Zu seinen Lebzeiten standen die bescheidenen Verkäufe in keinem Verhältnis zum Arbeitsaufwand. Auch eine Lehrstelle an der Zeichenschule der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigigen zu Basel brachte ihm keine dauernde Hilfe. Der schüchterne, zurückgezogene Künstler verbarg seine Not selbst vor den nächsten Verwandten und Freunden. «Im Frühling 1852 fand man ihn tot in seiner Wohnung liegen — er war verhungert¹.»

Das zweite Bild, *Rümlingen*, ist leider nur mit den Initialen «TS» versehen. Nach dem Datum (1857) stammt es aus der Zeit, als der Viadukt der Schweiz. Centralbahn neu erstellt war (1855 Aufnahme des Verkehrs auf der Strecke Basel—Sissach, 1858 Aufnahme des durchgehenden Verkehrs Basel—Olten) und als Wunderwerk bestaunt wurde².

Das dritte, jüngste Bild, *Kirche und Dorf Rümlingen*, verdanken wir dem Baselbieter Künstler *Walter Eglin* (1895—1966). Er hat es geschaffen, als er noch im Elternhaus in Känerkinden wohnte und in jener Zeit hauptsächlich

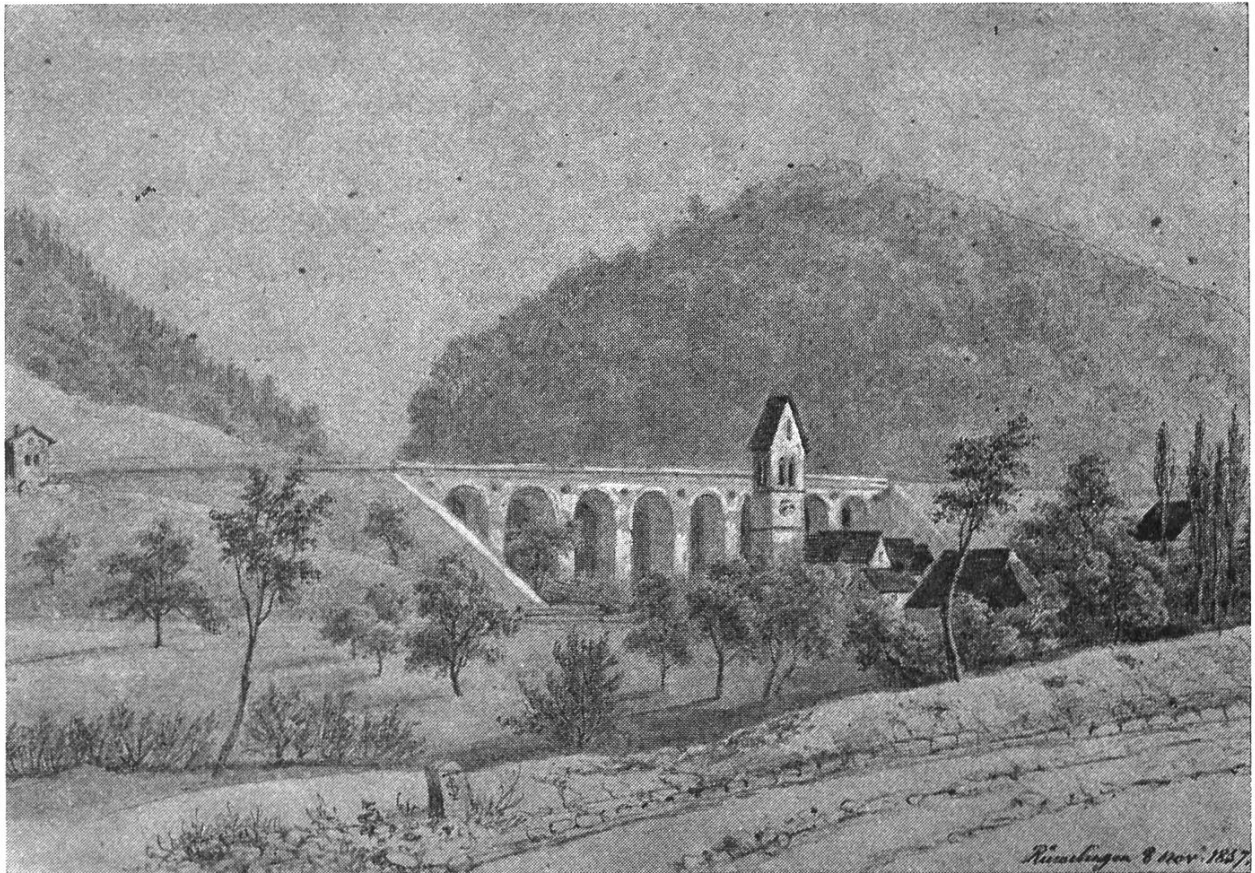


Bild 2. Rümelingen, 8. November 1857. Kolorierte und geschummerte Bleistiftzeichnung, 28,2 mal 20 cm im Kantonsmuseum Baselland. Im Vordergrund Hauensteinstrasse mit Grenzstein mit den Initialen T S des Zeichners, im Mittelgrund Rümelingen mit Kirche und ein paar Häusern, Hintergrund mit dem damals neuen, imposanten, 25 m hohen Viadukt der alten Hauensteinlinie, am linken Bildrand Stationsgebäude.

mit «Geissfuss und Hohleisen» manchen Blei-, Holz- und Linolschnitt anfertigte und eigenhändig abzog³. Es waren damals Jahre der Wirtschaftskrise und Walter Eglin musste sich als frei erwerbender Künstler mit einem sehr bescheidenen Einkommen begnügen. Die Wende setzte erst ein, als dem Künstler im Wettbewerb für die Wandbilder der Eingangshalle des neuen Kollegengebäudes der Universität Basel der erste Preis und die Ausführung zuerkannt wurden und er sich zum anerkannten Mosaizisten entwickelte.

Der Holzschnitt «Rümelingen» wird aber als eingerahmter Wandschmuck (Konfirmations-Urkunde) noch in mancher Stube des Homburgertales von dem schöpferischen Känerkinder Künstler künden, der einmal von sich geschrieben hat: «Was ich auch immer mache, ob ich Holz schneide, male, schnitze oder Mosaik setze, so tue ich es, wie es mir mein Gefühl eingibt. Der Geist in mir ist mein Berater und mein Kritiker, und ich steige oder falle mit dem, was ich mache. — Man erkämpft, man erbetet seine Bilder, man ist ewig Suchender⁴.»



Bild 3. Walter Eglin, *Rümlingen, vom Viadukt aus gesehen*. Holzschnitt 17,7 mal 19,4 cm, Kantonsmuseum Baselland. Der Schnitt stammt aus den dreissiger Jahren und war für eine Konfirmationsurkunde bestimmt. Infolge der baulichen Aenderungen am Pfarrhaus und der Strassenkorrektur der Hauensteinstrasse hat das Bild bereits historischen Wert erhalten.

Anmerkungen

- ¹ Brun C., Schweiz. Künstler-Lexikon, Bd. 2, Frauenfeld 1908, S. 497 f.
- ² Winter P., Die Verkehrstechnik am Hauenstein. BHB 6, Liestal 1954, S. 105—126.
- ³ Tüller M., Walter Eglin. BHB 7, Liestal 1956, S. 118—147.
Keller H. E., Walter Eglin, Leben und Werk. Gute Schriften, Basel 1964.
- ⁴ Keller H. E., a. a. O. S. 88 f.

Eine Eptingerburg in Ziefen?

Nach einem Grabungsbericht von *Jean-Paul Descœudres* zusammengestellt von *Paul Suter*

Am Silvestermorgen 1959 brach ein Teil der nördlichen Umfassungsmauer der Kirche Ziefen zusammen und stürzte ab. Pfarrer Ph. Alder unterrichtete die Kommission zur Erhaltung von Altertümern von dem Vorfall und schlug